

JULIAN PRESS FINDE DEN TÄTER

Aktion gelber Drache



JULIAN PRESS FINDE DEN TÄTER

Aktion gelber Drache



cbj

cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House

*Für meinen Vater, Hans Jürgen Press,
der mich schon frühzeitig in die
große Zeichenwelt führte.*

Umwelthinweis:

Dieses Buch wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

1. Auflage 2006

© 2006 cbj, München

Alle Rechte vorbehalten

Umschlagbild und Innenillustrationen: Julian Press

Lektorat: Bertrun Jeitner-Hartmann

Umschlagkonzeption: Klaus Renner

MP · Herstellung: WM

Satz und Reproduktion: Uhl+Massopust, Aalen

Druck: Westermann-Druck, Zwickau

ISBN-10: 3-570-13084-3

ISBN-13: 987-3-570-13084-1

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de



Wie immer machten Philipp, Flo und Carolin auf dem Weg zur Schule einen Abstecher zum Süßwarengeschäft in der Taubengasse Nr. 23, um bei Leo ihre Leckereien für die Schulpausen zu kaufen. Auch Kriminalkommissar Lars teilte die Leidenschaft für die Lakritzstangen. Außerdem hatten sie alle eine Vorliebe für ungelöste Detektivfälle. Das Taubenatelier, im ersten Stock

über Leos Lakritzladen direkt unter dem ausgebauten Dach gelegen, war Treffpunkt der Lakritzbande.



Als Ladeninhaber und Detektiv ist Leo auch Kopf der Bande.



Carolin, kurz Caro, ist sportlich ein Ass und sie kombiniert blitzschnell.



Kriminalkommissar Lars tüftelt gern am Computer.



Florentin ist der Kleinste von allen. Deshalb wird er Flo genannt.



Philipp beherrscht die Vogellaute. Sein treuester Begleiter ist Coco, der Kakadu.

Ferien auf Lilienstein

1. Fahrt zur alten Burg

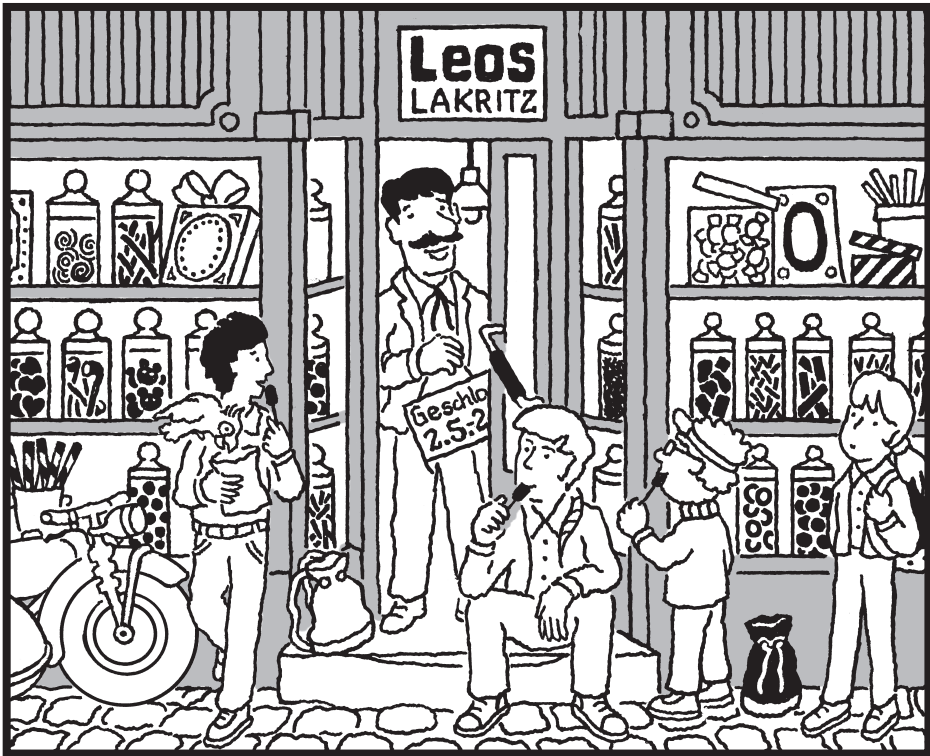
Noch ein letzter Blick, Carolins Augen schweiften vor der Abreise aufmerksam durch das Taubenatelier, das die Lakritzbande sich als Detektivbüro im Lagerraum über Leos Konfektladen eingerichtet hatte. Wenige Minuten später polterte die ganze Bande die knarrende Holztreppe hinunter. Die Ferien hatten begonnen, und Philipp, Flo und Carolin beschlossen, die Einladung von Onkel Paul anzunehmen und einige Tage bei ihm zu verbringen. Er lebte außerhalb der Stadt in einer alten Burg. Philipp, Flo und Carolin verabschiedeten sich von Lars und Leo, die noch den Laden aufräumten.

Die Kinder schwangen sich auf ihre Drahtesel, Philipps geflügelter Freund, der Kakadu Coco, flog laut kreischend voraus. Der Weg über die vielen Schlaglöcher war mühsam und zudem sehr sandig.

»Uff«, machte Flo, als die Detektive nach einiger Zeit an eine Weggabelung kamen. »Welchen Weg nehmen wir jetzt? Das morsche Hinweisschild zur Burg Lilienstein kann uns keinen Aufschluss mehr geben«, fügte er hinzu.

»Das ist doch klar, welcher Weg infrage kommt. Onkel Paul fährt hier immer mit seinem Einspanner«, antwortete Philipp, »seht nur die Gräser an und ihr wisst Bescheid!«





2. Ankunft am Nachmittag

Es war natürlich der linke Weg, der von Onkel Paul mit seinem einspännigen Fuhrwagen benutzt wurde. Bereits eine halbe Stunde später erreichte die Lakritzbande den Innenhof der Burg Lilienstein.

Ausgerechnet hier sollte sich der erste große Fall der Lakritzbande ereignen. »Hallo, ihr Schlingel«, begrüßte Philipps Onkel Paul die Ankommenden, »wie war denn euer Zeugnis?« – »Ach, ganz anständig«, entgegnete Flo stolz.



»Aber ein Glück, dass die Penne erst einmal vorbei ist, jetzt können wir uns hier richtig austoben«, fuhr er fort. Noch am gleichen Tag kamen auch Lars und Leo an, allerdings mit etwas Verspätung. Schon von

weitem hörte Caro das knatternde Motorengeräusch ihres knallroten Motorrads, das sich auf dem sandigen Weg dem Burghof näherte.

»Kommt erst einmal herein, das Gepäck können wir gleich nach oben bringen«, kam Onkel Paul Lars und Leo entgegen.

»Wo ist eigentlich Coco?«, fragte Leo.

»Er sitzt oben auf der schwarzen Laterne und schaut uns schon eine ganze Weile zu!«, antwortete Philipp.

»Aber er ist nicht der Einzige, der uns seit geraumer Zeit beobachtet!«, bemerkte Carolin scharfsinnig.





3. Ein seltsamer Fund

Wenn ich nur wüsste, weshalb uns jemand da oben von der Dachluke des Turmes die ganze Zeit beobachtet hat«, grübelte Carolin am nächsten Morgen, als sie sich vor dem Frühstück mit Philipp und Flo im Burghof traf. »Was hat Coco denn im Schnabel«, entfuhr es Philipp plötzlich, »schaut, was er gefunden hat!« – »Donnerwetter, eine alte Münze«, fuhr Philipp fort, »die müssen wir sofort Onkel Paul zeigen, er sammelt doch so alte Geldstücke.« Kurz darauf erschienen sie am Frühstückstisch, um stolz ihren Fund zu zeigen.

»Das ist ja sonderbar«, stieß Onkel Paul hervor. Er hielt die Münze in der Hand, betrachtete sie eingehend, dann fuhr er fort: »Ein alter Luisentaler, das muss meiner sein!« Hastig stand er auf, um sich an seiner Vitrine zu vergewissern. Leo witterte den ersten großen Fall und sagte zu den Kindern: »Das werden sicher spannende Ferien.«

»Unglaublich«, Onkel Paul war fassungslos, »meine Münze ist da. Merkwürdig, wo es doch von diesem Taler nur noch zwölf Exemplare gibt!« Er legte beide Münzen nebeneinander auf den Tisch. »Kein Unterschied«, meinte Lars nach genauem Hinschauen.

»Das stimmt nicht, die gefundene Münze ist auf jeden Fall gefälscht«, entgegnete Caro überzeugt.

»Stimmt«, pflichtete Flo bei, »Caro hat Recht!«





gefälschte Münze



echte Münze

4. Beobachtung im Dunkeln

Es war der Ohrring, der die Münzen unterschied. Zusammen saßen Philipp, Flo und Carolin abends auf dem Bett und stöberten in einem großen Buch über alte Münzen. »Schaut her«, sagte Philipp, »mein Onkel hat ganz Recht, hier steht es schwarz auf weiß, von den Luisentalern gibt es nur noch zwölf Exemplare auf der Welt!«

»Die müssen dann wohl sehr wertvoll sein«, unterbrach Caro, und Philipp fuhr fort: »Erstmals wurden sie 1793 geprägt, bereits einige Jahre später ...«

Kurze Zeit danach klappte Philipp das Buch zu. »Die Chronik hilft uns nicht weiter!«

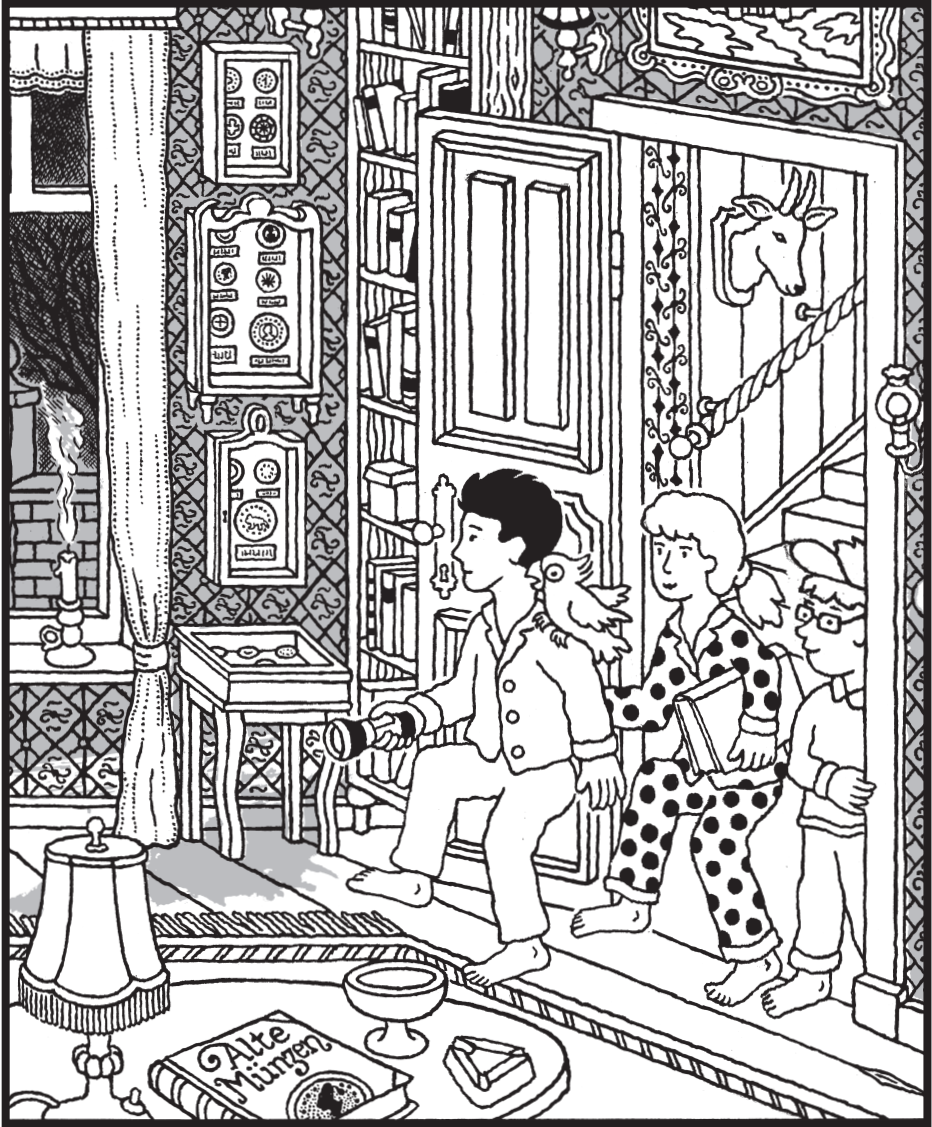
»Wir müssen unbedingt herausfinden, woher die gefälschte Münze kommt«, ergänzte Caro, »lange konnte sie jedenfalls noch nicht im Burghof gelegen haben, sonst wäre sie schon längst vom Regen angelaufen!«

»Du hast Recht«, entgegnete Philipp, »das bedeutet, dass wir dem Fälscher vielleicht schon auf der Spur sind.«

In der Nacht schlichen sich die drei leise in die Bibliothek, um das Buch zurückzubringen. »Keine Menschenseele ist mehr auf«, flüsterte Caro.

»Stimmt nicht. Kurz vor uns muss noch jemand hier gewesen sein!«, entgegnete Flo. »Ich rieche es bis hierher«, machte er den Freunden mit einem Fingerzeig klar, »und dort ist der Beweis.«



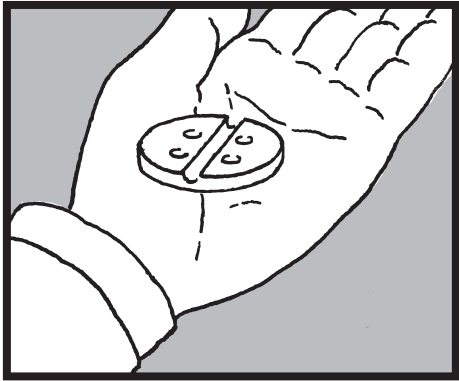


5. Der Morgen danach

Es war die noch qualmende Kerze, deren Rauch Flo in die Nase gestiegen war. »Jemand muss noch kurz vor uns in der Bibliothek gewesen sein«, grübelte Philipp am frühen Morgen. »Was war das eben für ein Schrei?«, entfuhr es Carolin, sie saß kerzengerade in ihrem Bett. — »Es kam von unten«, antwortete Philipp. Rasch weckten sie Flo, der zwar eine feine Spürnase besaß, aber an diesem Morgen noch Bohnen in den Ohren hatte. Coco dehnte laut krächzend seine Flügel und folgte den Kindern im Sturzflug, die sich eilig in ihre Klamotten schlangen und die Treppe hinabstürmten.

In der Bibliothek sahen sie die Bescherung. Die Vitrine war aufgebrochen und der echte Luisentaler entwendet worden. Glassplitter lagen verstreut am Boden. »Autsch, was ist denn das?«, stieß Caro hervor, als sie plötzlich auf etwas getreten war. Aber es war kein Glassplitter, sondern ein grauer Knopf. Im Salon herrschte große Aufregung. Hedwig, die Köchin, hatte als Erste den Diebstahl bemerkt. Onkel Paul war am Boden zerstört, während Lars und Leo das Personal verhörten. Philipp hielt immer noch den Knopf in der Hand, leise stieß er seine Freunde an. »Ich weiß zwar nicht, was Leo und Lars bereits festgestellt haben, aber fest steht zumindest, wem der Knopf fehlt!«





6. Blick durch das Schlüsselloch

Es war der Mann unter der zweiarmigen Wandlampe, dem der Knopf fehlte. Von Onkel Paul erfuhr Philipp, dass es sich um Adalbert Teinert handelte, der seit drei Monaten Chauffeur auf Lilienstein war. »Diesen Teinert sollten wir mal näher unter die Lupe nehmen«, flüsterte Philipp Carolin und Flo leise zu.

»Ganz richtig«, antwortete Flo, »wir haben zwar außer dem Knopf keinen Anhaltspunkt, aber es schadet ja nicht, sich bei ihm einmal umzuschauen.« Die drei Kinder verließen den



Raum und liefen eilig zu Teinerts Zimmer. Leise versuchte Philipp, die Türklinke zu drücken. »Leider abgeschlossen«, sagte er, schaute durch das Schlüsselloch und fuhr fort: »Hmm, ich glaube nicht, dass er sich

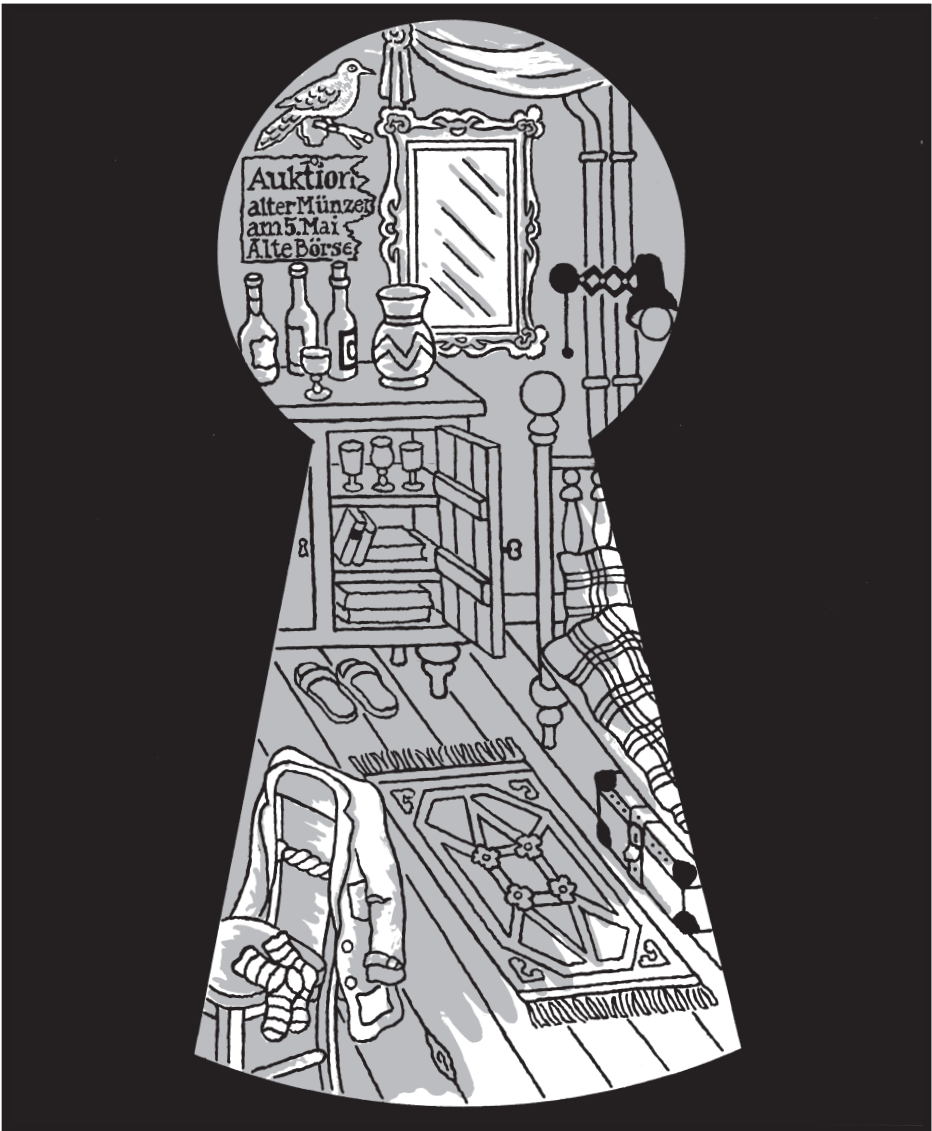
für alte Münzen interessiert, nichts weiter als Unordnung und Gerümpel.«

Voller Ungeduld blinzelte Carolin anschließend hindurch. »Aber es liegt doch klar auf der Hand, unser Teinert ist mit Sicherheit an Münzen interessiert. Der Beweis ist nicht zu übersehen.«

»He! Was macht ihr da«, erklang eine ärgerliche Stimme. Es war Adalbert Teinert, der plötzlich hinter ihnen stand.

»Ach«, stotterte Carolin verlegen, »wir haben uns nur ein bisschen umgeguckt.«





7. Tag der Auktion

Ein ausgerissenes Zeitungsinserat wies auf eine Auktion alter Münzen in der Alten Börse hin. »Donnerwetter«, sagte Leo zu den Kindern, »das habt ihr gut gemacht. Morgen Vormittag werden wir bei der Versteigerung rechtzeitig vor Ort sein. Wenn meine Vermutung richtig ist, finden wir dort des Pudels Kern!«

»Du sprichst in Rätseln«, antwortete Flo. – »Wartet nur ab«, entgegnete Leo, »morgen sind wir schlauer.«

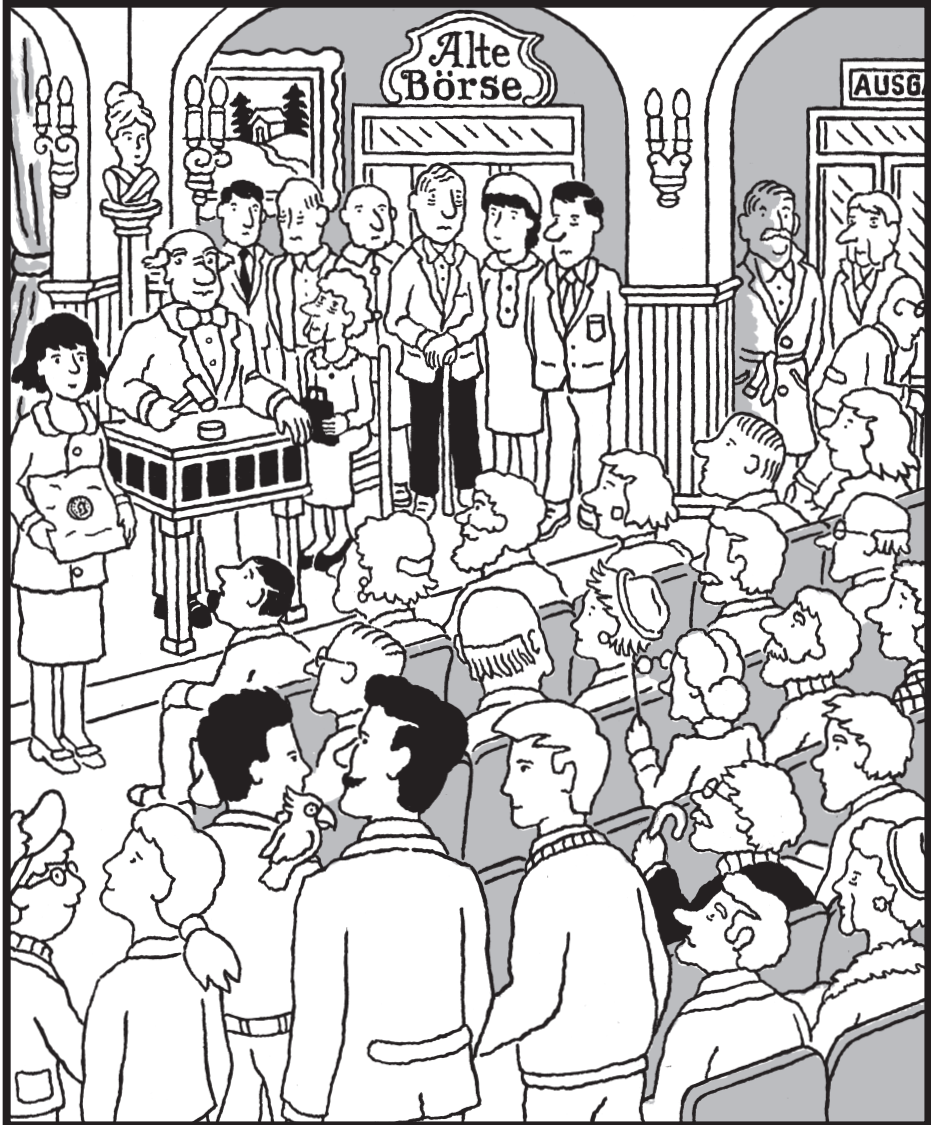


Teinert wurde fortan nicht mehr aus den Augen gelassen. Gegen halb elf Uhr sah die Lakritzbande vom Fenster aus, wie Adalbert Teinert gerade in sein Auto stieg. Kurze Zeit später trafen auch die fünf Detektive in der Alten Börse ein, die Versteigerung war schon in vollem Gange. »Zehntausend zum Ersten, zum Zweiten und zum ...«, rief der Auktionator in die Runde. Schon fiel der Hammer und ein riesiges Gemälde wechselte den Besitzer.

»Achtung, jetzt kommen die Münzen dran«, sagte Lars und schaute sich unter den Zuschauern um, »habt ihr unseren Teinert schon ausfindig gemacht?«

»Der steht schon seit einer Viertelstunde auf dem gleichen Fleck«, antwortete Flo rasch.





8. Eine billige Lüge

Adalbert Teinert stand rechts hinten am Ausgang. »Und nun zu einer ganz besonderen Rarität«, unterbrach der Auktionator das Stimmengewirr der Zuschauer, »ich präsentiere Ihnen jetzt einen Luisentaler, über zweihundert Jahre alt und so selten wie die blaue Mauritius, meine Damen und Herren...« Ein Raunen ging rundum und interessierte Käufer ließen sich die Münze auf einem samtenen Kissen zeigen.

»Nun kann Teinert sein Interesse an alten Münzen nicht mehr leugnen«, flüsterte Leo. »Verlieren wir keine Zeit, knöpfen wir uns den Burschen vor.« Teinert wurde jedoch auf die Detektive aufmerksam und verschwand leise mit einem Komplizen durch den Ausgang in den strömenden Regen. Lars sah die beiden Männer im Hotel gegenüber verschwinden. Sekunden später stand die Lakritzbande auch schon vor der Zimmertür Nr. 17 und klopfte. »Aufmachen, Polizei, wir wissen, dass Sie da sind!«

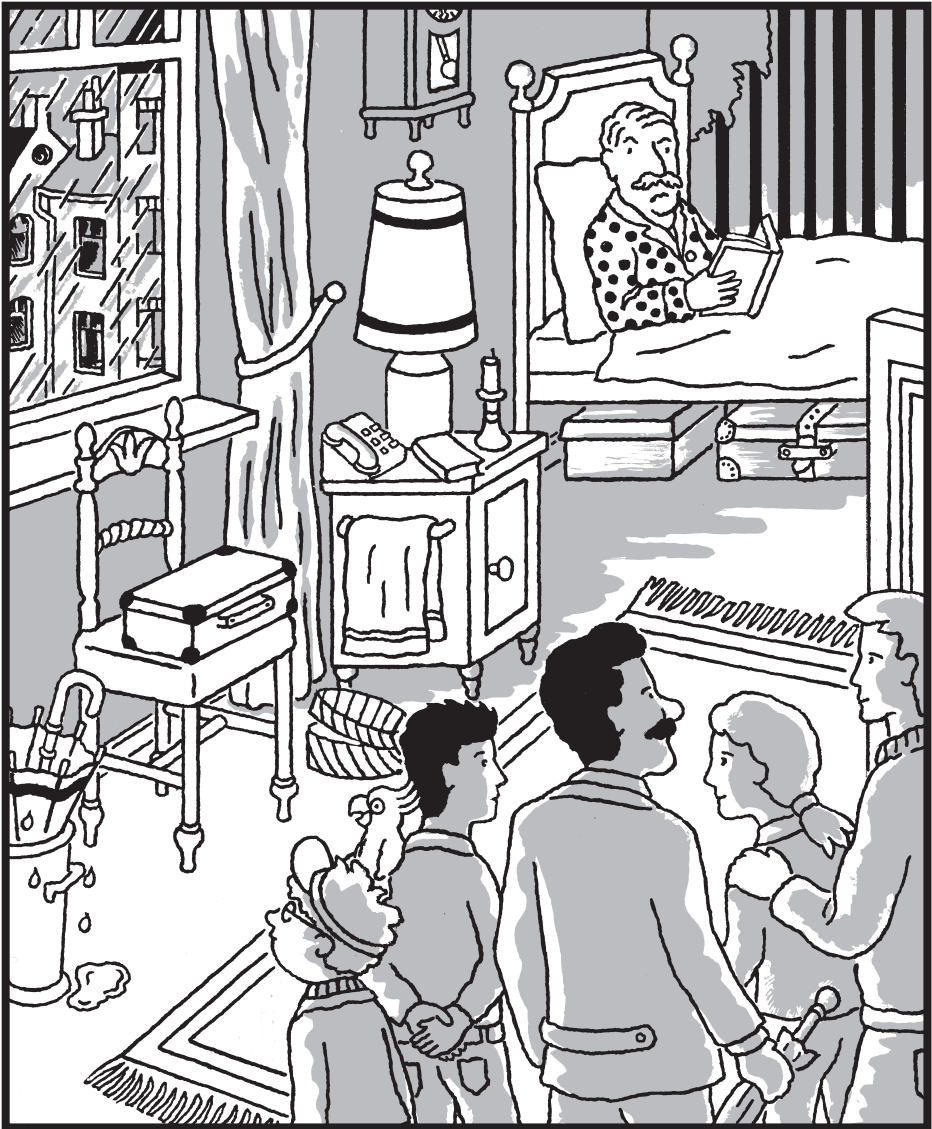
»Kommen Sie rein«, tönte es aus dem Zimmer.

»Ach sieh mal an, unser alter Bekannter. Freddy, der Münzfälscher«, stieß Leo beim Eintreten hervor.

»Was wollen Sie, ich bin krank, habe das Zimmer schon seit zwei Tagen nicht verlassen.«

»Das nehme ich Ihnen nicht ab«, antwortete Leo barsch. »Sie lügen, der Beweis ist nicht zu übersehen!«





9. Der letzte Ausweg

Leo hatte den nassen Regenschirm entdeckt, der den Hotelgast überführte. »Freddy, Sie nehmen wir mit zur Wache und Teinert finden wir auch noch«, sagte Leo.

»Mit Sicherheit hat er den Luisentaler gestern aus der Vitrine gestohlen, um ihn auf der Auktion meistbietend zu verkaufen«, mutmaßte Philipp.

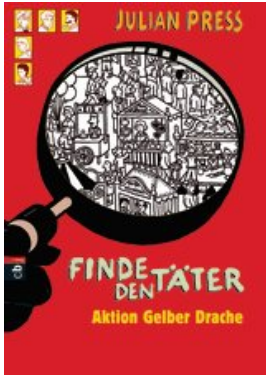
»Ganz recht«, entgegnete Leo, »es wäre sicher keinem aufgefallen, wäre die echte durch die gefälschte Münze in der Vitrine ausgetauscht worden.« – »Hätte er nicht leichtsinnigerweise das gefälschte Exemplar verloren«, ergänzte Caro, »und als wir sie gefunden hatten, blieb ihm wohl nichts anderes übrig, als in letzter Minute gewaltsam die echte Münze zu stehlen.«

»Genauso war es«, stieß Leo hervor.

»Seht, das Fenster hier ist unverschlossen. Teinert ist über die Feuerleiter getürmt«, sagte Lars und machte sich mit den Kindern sogleich auf die Suche, während Leo die Festnahme von Freddy, dem Münzfälscher, vorbereitete. »Hier im Garten werden wir nichts mehr finden«, rief Lars den Kindern zu, »unser Dieb ist sicher schon über alle Berge!« – »Da bin ich mir nicht so sicher«, antwortete Carolin, »eigentlich kann er nur hier im Innenhof sein.« – »Ich weiß, wo er steckt!«, rief Flo plötzlich dazwischen, »der entkommt uns nicht mehr!«







Julian Press

Finde den Täter - Aktion gelber Drache

Paperback, Klappenbroschur, 128 Seiten, 17,0 x 24,0 cm
ISBN: 978-3-570-13084-1

cbj

Erscheinungstermin: Juni 2006

Spannende Such- und Ratekrimis für alle Wimmelbildspezialisten.

Mitmachen und selbst zum Detektiv werden! Mit den spannenden Fällen der Lakritzbande tauchen Spürnasen in die Welt der Ratekrimis ein. Seite für Seite ist genaues Hinsehen und Vergleichen gefragt, um in den kurzen Texten und detailreichen Wimmelbildern die entscheidenden Hinweise zur Lösung des Falls zu entdecken. Spannung und Rätselspaß sind so auch für wenig geübte Leser garantiert!

- Such- und Ratespaß mit Köpfchen
- Erstklassige Kinderbeschäftigung für viele Stunden
- Alle Bände in neuer Ausstattung